



## Zucht

**Im dritten Stück von Jens Nielsen, das in der Regie von Antje Thoms auf der Bühne der Winkelwiese zur Uraufführung gelangt, ist der Grad der Verwirrung kleiner als bei den Vorgängerproduktionen. Frau Elvira von züchtet Männer und erlebt ihr blaues Wunder...**

*Thierry Frochoux*

Auch wenn Viviane Mösli alias Elvira von in ihrem apothekergrünen Alchemistenkeller (Bühne: Marchella Maichle) eigentlich auf der Suche nach dem Konzept ist, das der Welt zugrunde liegt, übt sie erst mal, eine brauchbare Begleitung herzustellen. Auf ihrem Kompost wachsen Männer. Ganz normale, also solche mit einschlägigen Mängeln. Auf die Aufforderung: «Macht mal Mann» kommt natürlich keine befriedigende Handlung von Nicht-Detlev (Manuel Bürgin), Columbus (Dominique Müller) und Stern (Ingo Ospelt). So ein frisch gepflückter Mann gibt viel zu tun, denn dümmlich kommt bekanntlich nicht von Dame. Kaum aber sind Elvira von

Experimente mehrtätig lebensfähig, beginnen sie schon mit Männchenallüren: Sie wollen selber, entdecken Eros und steuern instinktsicher die Befehlsgewalt an. Jens Niensens oft verwendete Satzfragmente macht man als Publikum ganz automatisch selbst zu Ende, und die seinem Text innewohnende Absurdität ergänzt Antje Thoms zum wiederholten Male mit ihrer Regiesprache (und einem Dreamteam auf der Bühne) zu einem vollständigen Ganzen. Dabei ist «Die Erbsenfrau» kein eigentliches Geschlechterstück, bei dem Sieg und Niederlage der einen oder anderen Gattung im Vordergrund steht. Vielmehr dreht Jens Nielsen den ganz normalen Wahnsinn mit einem immensen Vorrat an Fantasie ein, zwei Windungen weiter hoch und bietet Antje Thoms einen Steilpass, mit der Regie die eigentliche Posse komplett zu überdrehen. Der nicht immer feine Humor im Stück pendelt zwischen Aberwitz, Intelligenzbestie und totem Schwachsinn. Definitiv ein Höhepunkt der laufenden Saison.

«Die Erbsenfrau», bis 2. Mai, Theater Winkelwiese.